

hatte es ja immer in der Hand, Anhalt von sich und der Schlacht fernzuhalten. Er brauchte ihn nur weiterhin im Stabe Wieds zu belassen, dem in der geplanten Schlacht doch nur eine Nebenrolle zugedacht war. Vor der Ankunft des Königs in Sachsen konnte dem verhaßten Günstling des königlichen Bruders auf diese Weise keine wichtige Rolle zufallen.

Die Akten und der Verlauf der Ereignisse ergeben vielmehr: Der Entschluß des Prinzen Heinrich zum Gegenangriff stand schon auf dem Rückzug von Freiberg hinter den Zeller Wald fest. Der Zeitpunkt der Ausführung hing von der Entwicklung der Lage ab, und wir können nun auch einigermaßen die Wandlung in der Absicht des Prinzen hinsichtlich der Heranziehung Wieds zu der Offensive verfolgen.

Ausschlaggebend war zunächst die Entscheidung des Königs über die Vorschläge des Prinzen vom 19. Oktober. Zwar erkannte er unter den durch das weitere Vordringen des Gegners veränderten Umständen die Notwendigkeit an, sich wieder Freibergs zu bemächtigen, um mit dem rechten Flügel gegen die Weißeritz einschwenken zu können. Aber er hielt daneben doch an der Diversion Wieds gegen Pillnitz fest. Sie konnte seiner Meinung nach nur wirksam sein, wenn Prinz Heinrich seinerseits Gegendemonstrationen machte. Erst wenn sie erfolglos verliefen, der Gegner in seiner festen Stellung bei Dresden ausharrte, sollte Wied am 31. Oktober unmittelbar zum Prinzen Heinrich stoßen, der dann den geplanten Angriff auf Freiberg nach seinem Belieben ausführen konnte¹⁰. Damit war die Vereinigung Wieds mit der Armee des Prinzen Heinrich auf jeden Fall um einige Tage hinausgeschoben, ein bei der Annäherung der feindlichen Verstärkung, wie der Prinz wußte, sehr bedenklicher Umstand. Die Ereignisse drängten auf eine Entscheidung hin. Der Prinz mochte sich ihr nicht entziehen. Bereits am 25. Oktober ließ er den Grafen Wied wissen, daß er den Brückenschlag für dessen Elbübergang zwischen Riesa und Meißen vorbereite. Daneben aber findet sich in diesem Schreiben der Gedanke, daß im Falle der Feind infolge der Diversion Wieds gegen Pillnitz namhafte Kräfte gegen diesen detachieren würde, er sich diesen Umstand zunutze machen und Freiberg sogleich angreifen wolle¹¹. Da ist also der Gedanke, die vom König nun einmal befohlene Diversion Wieds auf diese Weise seinem Angriffsplan nutz-

¹⁰ Friedrich an Prinz Heinrich 23. Oktober, PK. XXII 14184.

¹¹ Vgl. v. d. Wengen, Karl Graf zu Wied, Gotha 1890, S. 469, Anm. 1. Dazu Pr. Heinrich an den König vom gleichen Tage: «... comme tout cela dépend du parti que prendra l'ennemi à l'approche du Général Wied, c'est pourquoi il est impossible de déterminer ce que je pourrai faire.» Schöning a. a. O. III 488.